Gut angenetzt ist halb gewonnen

Autor(en): **Nyffenegger, Eveline**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **53 (1996)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-993259

Nutzungsbedingungen

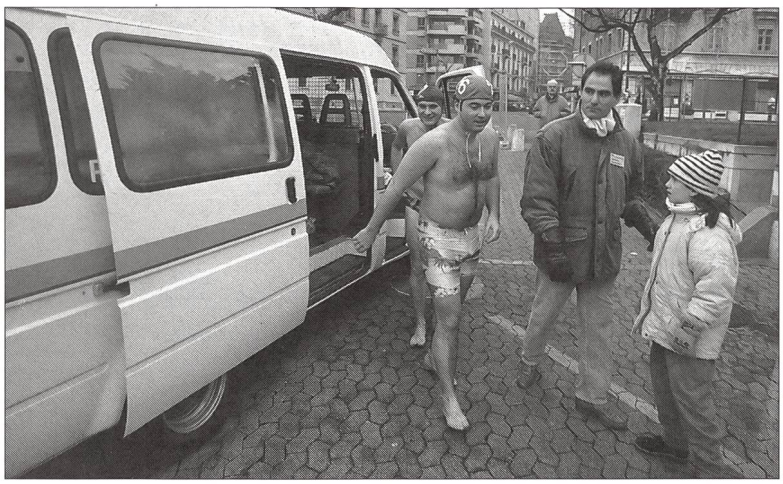
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

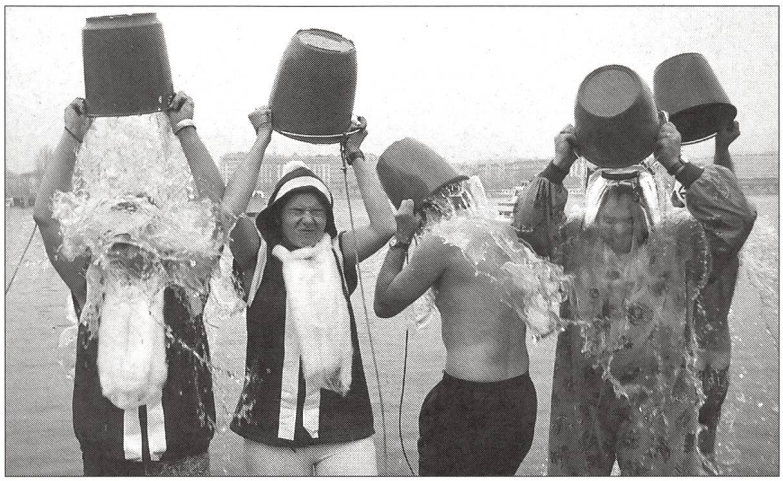
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

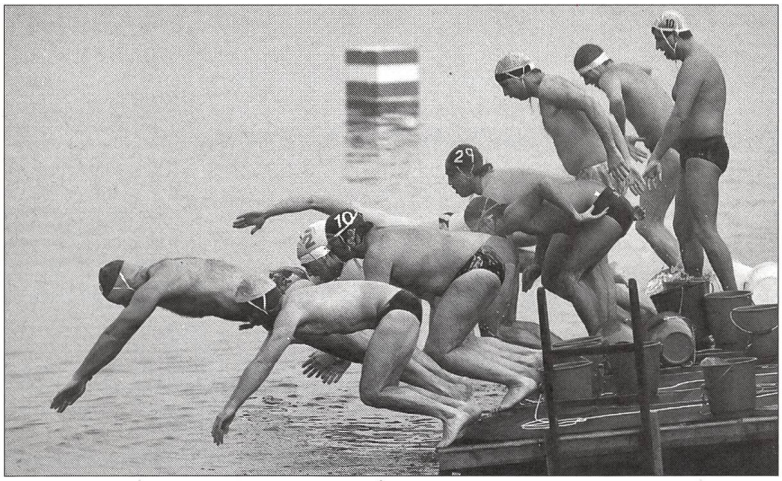
http://www.e-periodica.ch



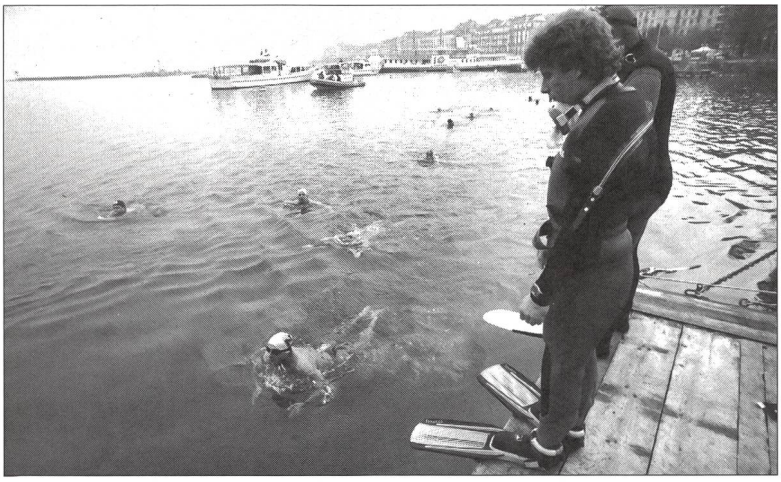
Ankunft im «Jardin anglais». Nun ist es mit der angenehmen Wärme vorbei, ...



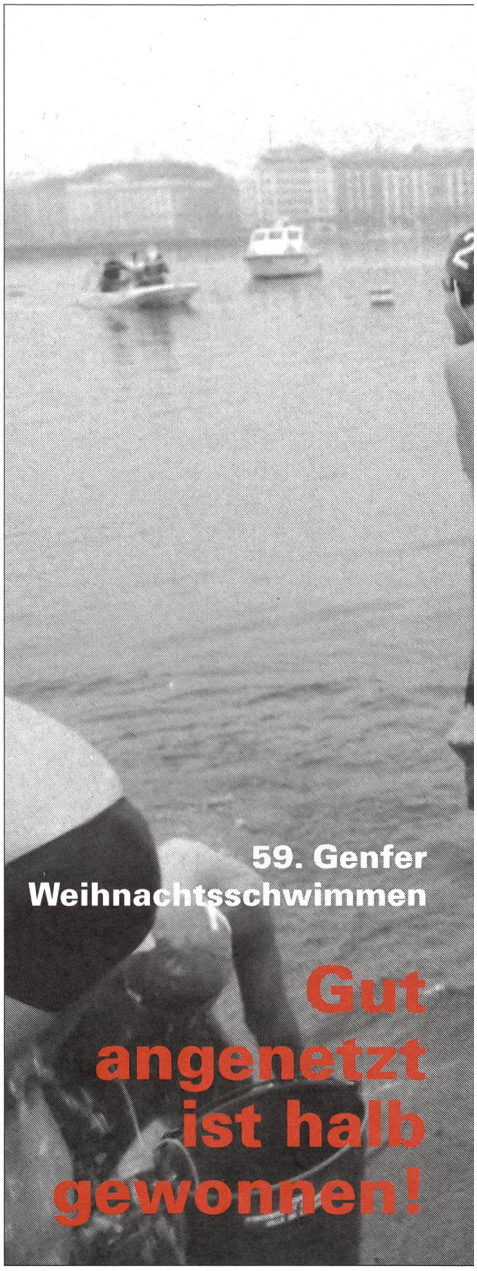
...die Kübel mit dem eisigen Seewasser warten auf ihre Verwendung – vielleicht wärmen danach die Kostüme?



Es gibt kein Zurück mehr: Der Gruppendruck macht's möglich.



Für die Sicherheit bürgen Taucher mit Argusaugen in wärmenden Anzügen.

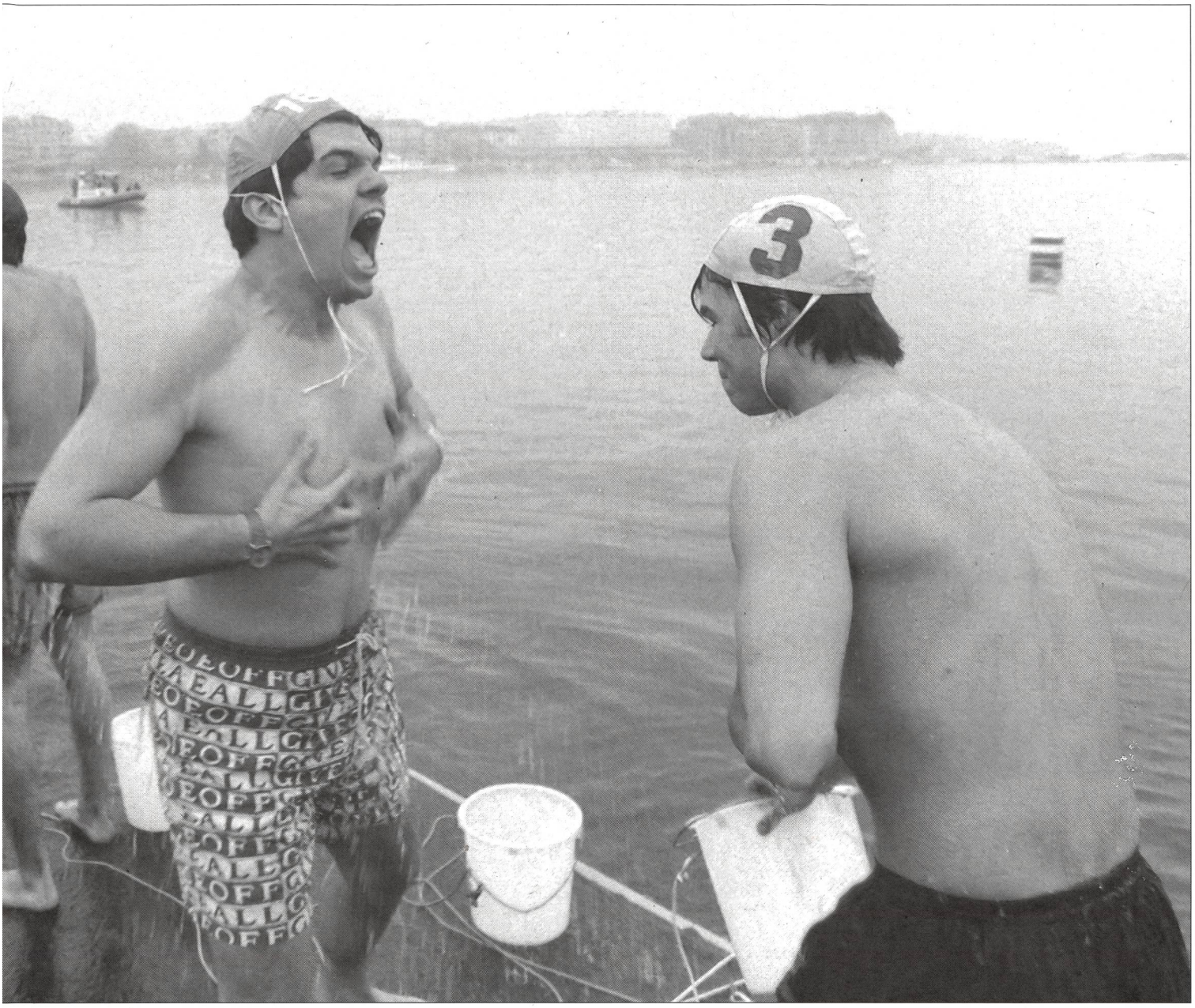


59. Genfer Weihnachtsschwimmen

Gut angenetzt ist halb gewonnen!

Eveline Nyffenegger
Übersetzung: Christoph Kolb
Fotos: Daniel Käsermann

Dieses traditionelle Volkswettkampf-Schwimmen, das am letzten 17. Dezember in Genf stattfand, wurde 1934 von René Doria, dem Vater der Prinzessin Marisa von Savoyen, gegründet.



Ab 8.30 Uhr melden sich die ersten Mannschaften in der «Piscine des Vernets». Sie werden nach dem Umkleiden im geheizten Bus zum «Englischen Garten» gefahren. Ein sinniger Ort für einen kühlen Start.

Das Wetter an diesem Sonntag, mitten im Dezember: eher unfreundlich. Luft 2°, Wasser 7°. Aber man hat schon Schlimmeres erlebt.

Im Intervall von einigen Minuten leeren sich die in 30 Serien eingeteilten Schwimmerinnen und Schwimmer einen Eimer Wasser über den Kopf, bevor sie sich mit Gekreische und Lachen ins Wasser stürzen.

Dieser Wettkampf über eine Distanz von etwa 120 m ist für alle offen, unabhängig vom Alter. Die Motive sind verschieden: einen Preis gewinnen, die Zeit verbessern, die Herausforderung annehmen, sich freuen oder sich daran ergötzen, mit den unwahrscheinlichsten Ausstaffierungen aufzutreten.

Von «Genève-Natation 1885» grossartig organisiert und mit der Unterstützung des «service des sports» der Stadt Genf, läuft der Anlass ohne Zwischenfälle ab. Auf dem Ponton sind Arzt, Retter, Feuerwehr und Taucher bereit, um bei Schwierigkeiten eingreifen zu können. Auf dem Quai steht ein Car für die Erste Hilfe bereit.

Dr. med. Jocelyn Girod, Arzt des Chênois-Club und überzeugter Biker, wacht über mögliche Unfälle: «Mit dem Annetzen vor dem Startsprung überwinden die Schwimmer den ersten Kälteschock.»

Einmal im Wasser, ist man gezwungen, sich wegen der Kälte zu bewegen. Jeder rudert kräftig. Selbst ein Nichtschwimmer würde hier nicht ertrinken. Es ist gefährlicher, nach dem «Sünnele» erhitzt ins Bad zu springen, da die Gefahr besteht, dabei bewusstlos zu werden.

Die Mehrzahl der Schwimmer des Genfer Klubs trainiert ab dem Herbst im Genfersee. Wie steht es mit den andern Teilnehmern, die aus allen Ecken der Schweiz kommen? Peter River aus Glarus gesteht, dass er sich nicht speziell vorbereitet. Es ist seine achte Teilnahme nach einem Unterbruch von einigen Jahren. Er zögert nicht, eine Reise von 5 Stunden zu unternehmen, um diese besondere Ambiance zu erleben... Für ihn und Miguel Bueno, den er im Pendelbus getroffen hat, ist das Unangenehmste, kalte Füsse zu haben.

Im Zuschauerraum herrscht eine fröhliche Stimmung, alle sind bei bester Laune. Die Pfeifer und Trommler sind als Schlümpfe verkleidet, und an den Kiosken gibt es Kaffee, Glühwein und Würste.

Die Zuschauer bezahlen einen kleinen Beitrag an die erheblichen Kosten. Auf den Gesichtern von Eltern kann eine gewisse Unruhe abgelesen werden. Sie warten auf die Ankunft der vor Kälte zitternden, aber unversehrten Unerschrockenen. ■